

Sandro Fetscher

HILFE WIR SPAREN UNS ARM!



© des Titels »Hilf! Wir sparen uns arm« von Sandro Fetscher (978-3-95972-184-4)
2019 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

FBV

Eine Geschichte über
clevere Geldanlage

VORWORT

Warum wird dich dieses Buch bereichern?

Dieses Buch ist keines der üblichen, meist schwer lesbaren Sachbücher über Geld, die du vielleicht schon oft in der Hand hattest. Es geht mir nicht darum, einfach nur ein weiteres Finanzbuch zu veröffentlichen. Bücher dieser Art sind schon zu genüge auf dem Markt. Die große Anzahl an Finanzbüchern offenbart vielmehr die offensichtliche Unzufriedenheit der Sparer mit dem gegenwärtigen Zustand der Zinslosigkeit. Denn die Abschaffung des Zinses mündet beim Großteil der Sparer *unausweichlich* in eine Vermögensvernichtung auf Raten. An diesem Umstand erkenne ich den innigen Wunsch der Sparer nach Aufklärung und finanzieller Bildung. Die Bürger sind auf der Suche nach Antworten auf die immer noch vielen offenen Fragen zum Thema Wirtschaft und Geldanlage. Das ist nicht nur notwendig, sondern vor allem von weitreichender Bedeutung, vorausgesetzt, die eigene finanzielle Gesundheit liegt einem wirklich am Herzen.

In dieser Situation befand ich mich schon vor knapp zwei Jahrzehnten. Ich hörte mir im Alter von 22 Jahren einen Vortrag zum Thema Geld an, um Antworten zu finden. Der Inhalt hat mich zutiefst schockiert und gleichzeitig völlig begeistert. Das dort präsentierte Gedankenkonstrukt verwirrte mich und beschäftigte mich anschließend Tag und Nacht. Die erhaltenen Informationen waren für mich gänzlich neu und änderten meine Einstellung zum Thema Geld und Wirtschaft grundlegend. Im sechsten Semester meines Studiums der Betriebswirtschaft mit Fachrichtung Marketing und Banken war ich fest davon überzeugt, dass mir niemand etwas vormachen könnte und ich die Welt der Finanzen doch viel besser verstünde als Otto Normalverbraucher. Schnell durfte ich feststellen, dass ich nicht nur selbst zu dieser Sorte Mensch gehörte, sondern zudem noch über sehr viel weniger Lebenserfahrung verfügte als die allermeisten anderen Menschen hierzulande. Denn bis zu diesem Zeitpunkt

hatte ich außer der Schule, der zehnmonatigen Wehrpflicht und meinem halbfertigen Studium nicht viel zu bieten. Ich war also noch nicht einmal ein fleißiger Sparer, der in Lohn und Brot stand, seine Familie versorgte und regelmäßig Geld zur Seite legte. Das tat bis zum Ende des Studiums meine Mutter für mich. Nach bestem Wissen und Gewissen hatte sie zusammen mit meinem Vater einige Tausend Euro für mich auf einem Sparbuch angelegt. Des Weiteren besaß ich schon in jungen Jahren einen Bausparvertrag, in der Annahme meiner lieben Eltern, ich würde bestimmt einmal bei ihnen um die Ecke ein Haus bauen. Einige Tage nach der Veranstaltung löste ich meine veralteten und wenig rentablen Sparformen auf und wandelte sie mithilfe eines Profis in ein modernes, sicheres und ertragreiches Vermögenskonzept um – falls man mit meinen wenigen Tausend Euro überhaupt von einem Vermögenskonzept sprechen konnte. Nach einigen Unterhaltungen und einem weiterführenden Gespräch mit einem Finanzvertrieb war mir klar, dass ich in dieser Branche meine berufliche Heimat finden würde.

In der Zwischenzeit wuchs tief in meinem Herzen der Wunsch: *Das muss jeder wissen!* Warum? Mir gefiel der Gedanke, dass sich wirklich jeder durch mehr Wissen in die Lage versetzen konnte, mehr aus seinem Geld zu machen. Ich war der Meinung: Wenn alle Bürger das wüssten, was ich jetzt wusste, hätten sie bald ein moderneres Verständnis von Geld und würden ihr Geld auf die richtige Art und Weise anlegen. Dann könnten sie vielleicht ein wenig sorgloser in ihre finanzielle Zukunft schauen. Denn Geldsorgen und Existenzängste lähmen uns in unserem Handeln und zerstören Kreativität und Schaffenskraft. Die meisten von uns sind so tief in ihrem Alltag und im bekannten »Hamster-rad« gefangen, dass sie ihr einzigartiges Talent und Potenzial gar nicht mehr wahrnehmen und zur Geltung bringen können. Das leidige Thema Geldanlage endlich einmal vernünftig anzupacken und diese mentale Hürde zu überspringen, wäre ein Segen für die Gesellschaft. Es würde in jedem von uns neue Kräfte freisetzen. Zudem würde es jedem Einzelnen mehr Gelassenheit geben und der heimischen Wirtschaft einen Schub verleihen. Eine nicht unerhebliche Nebenwirkung wäre eine gerechtere Verteilung des Vermögens zwischen Arm und Reich.

Mit dieser Einstellung machte ich mich damals ans Werk, die »frohe Botschaft« zu verkünden. Wenn selbst ich, der damals Wirtschaft studierte, von alledem nichts gewusst hatte, wie musste es dann denen ergehen, die sich fast

nie tiefer mit den entsprechenden Themen auseinandersetzen? Ich hielt es für dringend notwendig, dass sich alle Sparer in diesem Land die werthaltigen Informationen über Wirtschaft und Geldanlage besorgten. Welche Konsequenzen sie dann daraus ziehen würden, sollte ihnen selbst überlassen bleiben. Aus diesem Grund organisierte ich Vorträge, wie besessen von der Idee, die ganze Welt zum finanziellen Aufbruch zu bewegen. Ich stellte Dutzende von Personengruppen zusammen, die dasselbe taten. Anfänglich wurde ich dafür belächelt und musste mir Sätze anhören wie zum Beispiel: »Was willst du Grünschnabel mir schon zum Thema Finanzen erklären, was ich nicht schon weiß?!« Ich ließ mich aber nicht davon abbringen, da ich mir hundertprozentig sicher war: Entsprechende Wissenslücken zu stopfen würde der sinnvollste und sicherste Weg für die von uns beratenen Menschen sein, sich ihren ersehnten Lebensstandard auch leisten zu können.

Nach wie vor bin ich davon beseelt, den Sparer in diesem Land zum finanziellen Aufbruch zu verhelfen. Denn Informationen schaden immer nur demjenigen, der sie nicht hat. Außerdem glaube ich fest daran, dass jeder Einzelne durch ein fundiertes finanzielles Wissen auch verstärkt darauf vertrauen kann, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wer sich mit gesundem Menschenverstand informiert, zum Beispiel mithilfe von Vorträgen, Seminaren, Webinaren oder Büchern, und wer zugleich auf sein Bauchgefühl hört, kann seine Lebensqualität signifikant steigern. Aus diesem Grund haben bis heute schon über 30.000 Teilnehmer meine Geldseminare besucht. Geld zu verdienen macht Spaß, aber Geld zu verdienen und dabei einen außergewöhnlichen Nutzen zum Wohle aller zu stiften, macht noch viel mehr Spaß.

Aus den unzähligen positiven Rückmeldungen meiner Teilnehmer und aus diversen Gesprächen entstand die Idee, das Wissen aus knapp zwei Jahrzehnten in einer einfachen, verständlichen und amüsanten Form in einem Buch zusammenzufassen. Du fragst dich vielleicht jetzt schon, warum du überhaupt zu diesem Buch gegriffen hast, einen Kauf und die spätere Lektüre in Erwägung ziehst. Zugegeben, die Zweifel sind berechtigt, denn Zeit ist Geld. Ich bin nach rund eintausend Seminaren, Vorträgen und Tausenden von Einzelgesprächen der festen Überzeugung, dass jeder das Recht auf eine gute finanzielle Bildung hat. Die Bürger sollten mündig genug sein, eigenständig wichtige finanzielle Entscheidungen zu treffen, ohne irgendeinem Berater vertrauen zu müssen. Denn als Sparer haben sie leider schon zu oft falschen »Beratern« vertraut und

sind damit heftig auf die Nase gefallen. Tausende von Euros sind dabei in andere Hände gewandert. Dieses Buch soll dein Wegbereiter sein zu einem hinreichend guten Verständnis der Wirtschaft und Geldanlage. Zugleich erhebt es den Anspruch, ein praktischer Wegbegleiter zu sein, wenn es darum geht, das Gelernte in die Tat umzusetzen.

Unabhängig davon, welche Erfahrungen du bereits gemacht hast, lade ich dich herzlich dazu ein, die Vergangenheit ruhen zu lassen und eine neue Perspektive einzunehmen. Du wirst in diesem Buch das Thema Geld absolut praxisorientiert und auf das Nötigste beschränkt erklärt bekommen. Gleichgültig, wie viele Bücher zu diesem Thema schon geschrieben wurden oder noch geschrieben werden: Entscheidend ist, dass du gewillt bist, dir endlich genau die Informationen zu besorgen, die dir zustehen und sie dir so erklären zu lassen, dass du sie nachvollziehen kannst. Winke bitte nicht vorschnell ab mit Argumenten wie zum Beispiel, »Ich kenne doch schon alles«, »Ich vertraue niemandem«, »Ich habe für sowas keine Zeit« oder »Ich habe keine Lust auf das Thema Finanzen«. Wer immer nur das tut, was er bisher getan hat, wird auch immer nur das bekommen, was er bisher bekommen hat. Strebe in Sachen Wirtschaft und Geldanlage nach Mündigkeit und schaffe dir den Wohlstand, den du wahrlich verdient hast. Du kannst dabei nur gewinnen.

Dieses Taschenbuch wird dich finanziell auf ein höheres Level heben. Es richtet sich an alle, die ihre finanzielle Bildung als schlecht einstufen oder sich ungern mit dem Thema Geldanlage beschäftigen. Darüber hinaus profitieren auch Sparer mit ein wenig Finanzbildung vom Inhalt dieses Buches. Und alle, die denken, über Geldanlage gut informiert zu sein, dürfen ihr Wissen gerne durch diese Lektüre auf den Prüfstand stellen und ihre Kenntnisse in diesem Themenbereich vertiefen.

Der Lerninhalt in diesem Buch ist in eine leicht lesbare und amüsante Geschichte mit vielen Bildern eingebettet. Sie handelt von Fred und Susi, einem sympathischen Ehepaar, das durch einen Besuch von Oma Frieda wachgerüttelt wird. Die bislang recht zufrieden lebenden Ehepartner und Eltern zweier Kinder müssen erfahren, dass Oma Frieda von ihrer Mini-Rente nicht leben kann und wahrscheinlich sogar ihr geliebtes Haus verkaufen muss. Fred analysiert daraufhin eines Morgens seine eigene Situation und die seiner Frau Susi. Er stellt fest, dass sie in 24 Jahren genau vor demselben Problem stehen werden. Das totgeschwiegene und nicht präsente Thema Altersarmut wird sie mit voller

Härte treffen. Völlig geknickt und ratlos verfallen Fred und Susi in Schockstarre und bleiben tatenlos.

Die resignierte Einstellung ihrer Eltern bleibt den beiden Kindern Berti und Fritz nicht verborgen. Schließlich haben die beiden das deprimierende Gespräch ihrer Eltern über ihre aussichtslose Lage hautnah mitbekommen. So beschließen sie, ihren Eltern zu helfen und das Ruder auf ihre eigene unvoreingenommene Weise selbst in die Hand zu nehmen. Es beginnt eine abenteuerliche Reise auf der Suche nach Antworten mit emotionalen, witzigen und inspirierenden Dialogen. Bleib also aufmerksam und verfolge die Mission »Wie die müden Sparer Fred und Susi ausgeschlafene Geldanleger werden«. Denn diese Geschichte wird dein Leben spürbar **BE**REICHern.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Sandro Fetscher

Danke!

Dieses Buch widme ich meiner geliebten Mama, die 2011 verstarb. Sie legte den Grundstein für meine finanzielle Zukunft und hat mir beigebracht, immer einen Teil meines Geldes zur Seite zu legen und fleißig zu sparen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie sie immer zu mir sagte: »Gib nicht alles aus. Wer weiß, ob du das Geld nicht irgendwann mal brauchst.« Diese Worte habe ich nie vergessen, und sie haben für mich bis heute Gültigkeit.

Für mein Denken und Handeln bin ich meinem Vater sehr dankbar. Von ihm habe ich gelernt, ein Rebell zu sein und mein eigenes Ding durchzuziehen – unabhängig davon, was andere sagen und denken. Meine Affinität zur Börse wurde schon in jungen Jahren stark von ihm geprägt, auch wenn ich mich erst später wieder damit befasst habe.

Des Weiteren möchte ich mich bei allen bedanken, die mir geholfen haben, meine Ideen in eine für den Leser verständliche Form zu gießen, allen voran Stefan Häußler, der meine Ideen in eine bewundernswerte und bildhafte Sprache übersetzte. Ich habe ausgiebig von seinem langjährigen Knowhow profitiert und bin sehr dankbar, dass er mir geholfen hat, den nötigen Feinschliff am Manuskript vorzunehmen. Darüber hinaus sind ihm alle mitspielenden Personen und Abbildungen ausgezeichnet gelungen und stellen aus meiner Sicht eine Bereicherung der Geschichte dar.

Zu guter Letzt möchte ich meiner wunderbaren Frau danken, die mir auch in den intensiven Schreibphasen den Rücken freigehalten und mich zu jeder Zeit unterstützt hat. Pure Inspiration und Motivation erhielt ich von meinem kleinen Sohn. Er begegnet mir täglich voller Energie, Lebensfreude und Ideenreichtum und zeigt mir, dass Kreativität keine Grenzen hat. So kann ich immer wieder Kraft schöpfen und neue Ideen zu Papier bringen.

Die Personen



Fred
43 Jahre



Susi
Freds Frau, 43 Jahre



Oma Frieda
Susis Mutter, 67 Jahre



Berti
Fred und Susis Sohn, 16 Jahre



Fritz
Fred und Susis Sohn, 14 Jahre



Leo Lebemann

Freds alter Schulfreund



Reiner Redlich

Nachbar



Rudi Rastlos

Rasender Reporter



Felix von Freudenreich

Unternehmer und Millionär



Professor Money

Coach für Glück und Geld

KAPITEL 1

Das böse Erwachen

Der stürmische Besuch von Oma Frieda

Während Fred, seine Frau Susi und ihre beiden Söhne Berti und Fritz in ihrer Doppelhaushälfte gemütlich am Esstisch sitzen, platzt Oma Frieda plötzlich völlig aufgelöst zur Hintertür herein.

»Was ist denn passiert, Mama?«, fragt Susi.

Oma Frieda, die vor Kurzem zu arbeiten aufgehört hat und mit 67 Jahren in Rente gegangen ist, erwidert mit bebender Stimme:

»Ich kann es gar nicht fassen: Ich habe 40 Jahre geschuftet wie eine Irre, eine Tochter großgezogen, immer brav in die Rentenkasse eingezahlt und dann sowas.« Schockiert knallt sie ihrer Tochter Susi ihren Rentenbescheid auf den Tisch. »Schau selbst, was soll ich dazu noch sagen? Es ist einfach unglaublich. Das ist der Dank für 40 Jahre harte Arbeit. Ich hatte die Zahlen während der ganzen Jahre nie ernst genommen, weil ich es nicht glauben konnte. Und nun ist es amtlich!«, schimpft sie.

Tochter Susi greift nach dem Blatt des Elends und sieht die fett gedruckten Zahlen. 778 Euro Rente. Oma Frieda, mittlerweile kochend vor Wut, knurrt: »Und diesen Betrag muss ich dann wahrscheinlich auch noch versteuern. Die lästigen Sozialabgaben werden mir dann ja auch noch abgezogen! Unterm Strich bleiben mir dann vielleicht gerade einmal 650 bis 700 Euro. Wie soll ich denn davon leben?«, fragt sie in die Runde. »Ich muss doch schon 400 Euro Nebenkosten für mein Haus bezahlen.« Verzweifelt schlägt sie die Hände über dem Kopf zusammen und murmelt vor sich hin: »Ich habe keine Ahnung, wie ich das schaffen soll!«

© des Titels »Hilfe! Wir sparen uns arm.« von Sandro Fetscher (978-3-95972-184-4)
2019 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>



Fred steht auf, nimmt seine Schwiegermutter in den Arm und sagt tröstend: »Aber du hast doch noch eine Lebensversicherung, die letztes Jahr fällig wurde, oder?« Oma Frieda antwortet: »Ja, das Geld habe ich bekommen. Ursprünglich hätte ich 100.000 Euro bekommen müssen, ausgezahlt haben sie mir aber nur 60.000 Euro. Angeblich wegen der Krise und dem Wegfall der Zinsen. Mit diesem Geld habe ich allerdings endlich das alte Bad renovieren und die alten Holzfenster ersetzen lassen. Das war schon längst überfällig.«

»Das Geld ist also weg?«, fragt Fred.

»Ja«, erwidert Oma Frieda. »Bis auf den letzten Cent. Und spätestens in ein paar Jahren sollte ich das Dach neu decken und die Küche machen lassen. Ich weiß nur nicht, wie ich das alles bezahlen soll. Wenn ich nicht im Lotto gewinne, kann ich mir das nicht leisten!«

»Und wie viel Geld hast du noch auf dem Sparbuch?«, fragt Susi.

Oma Frieda antwortet: »Mein Sparbuch rühre ich nicht an, da habe ich noch 10.000 Euro Guthaben für Notfälle und kleine Busreisen nach Italien. Ansonsten bekomme ich nur noch eine kleine Rente von 180 Euro monatlich aus der betrieblichen Altersvorsorge. Dummerweise bleiben mir nach Abzug der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung nur noch rund 150 Euro übrig. Dass ich auch für die betriebliche Rente noch Krankenversicherungsbeiträge zahlen muss, die von der späteren Rente abgezogen werden, hat beim Abschluss damals niemand erwähnt. Typisch Versicherungsvertreter!«, schluchzt sie.

»Und wie viel mir mein Ex-Mann hinterlassen hat, wisst ihr ja. Na ja, wenigstens konnte ich mit den 200.000 Euro das Darlehen für mein kleines Häuschen ablösen und es somit behalten. So, jetzt muss ich erst mal in Ruhe darüber nachdenken – hier kann mir eh keiner helfen. Aber mein Haus verkaufen und in eine kleine Wohnung ziehen, das will ich auf gar keinen Fall. Schließlich lebe ich doch schon über 30 Jahre dort«, sagt sie traurig. Als sie Fred und Susis Haus verlässt, murmelt sie missmutig vor sich hin: »Und meinen wunderschönen Garten – den gebe ich nie wieder her!«

MERKE:

Die Rente aus der betrieblichen Altersvorsorge und der gesetzlichen Rente ist ab 2040 zu 100 Prozent steuerpflichtig. Es gilt lediglich ein steuerfreier Grundfreibetrag von aktuell 9.168 Euro (Verheiratete 18.336 Euro, Stand: 2019). Darüber hinaus werden für alle pflichtversicherten Rentner die Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung abgezogen (Sonderfälle ausgenommen). Diese sozialen Abgaben betragen circa 11 Prozent der gesetzlichen Rente und circa 18 Prozent der Rente aus der betrieblichen Altersversorgung.

Fred auf der Suche nach seinen Zahlen

Am nächsten Morgen wacht Fred bereits um 4:50 Uhr schweißgebadet auf. Die ganze Nacht hat er so gut wie keinen Schlaf gefunden. Immer wieder ging ihm die missliche Situation von Oma Frieda durch den Kopf. Vor allem führen ihn diese Gedanken zu seiner eigenen Lage. Was ist, wenn Oma Frieda zum Pflegefall wird? Eine Unterbringung im Pflegeheim kostet 3.000 bis 4.000 Euro jeden Monat. Was ist, wenn das Dach oder etwas anderes am Haus zu reparieren ist? Wer soll das bezahlen? Muss er später etwa auch sein mühsam erspartes Haus verkaufen, um über die Runden zu kommen? Wird seine Lebensversicherung für ein späteres Auskommen reichen? Unzählige Fragen lassen ihn nicht zur Ruhe kommen.

»Oh je, ich habe keine Ahnung. Aber ich will auf keinen Fall in die gleiche Situation kommen wie meine Schwiegermutter Frieda«, denkt er.

Von diesen Gedanken gequält beschließt er um 5:20 Uhr aufzustehen und der Sache auf den Grund zu gehen. Mit kaltem Schweiß auf der Stirn schleicht er sich in die Küche und macht sich erst einmal eine Tasse Kaffee. Motiviert, aber immer noch mit einem etwas mulmigen Gefühl holt er seine drei dicken Versicherungsordner aus dem Schrank und breitet sie auf dem Küchentisch aus.

»So, nun schauen wir mal, was wir finden. Es wird schon nicht so schlimm sein«, denkt er. Nachdem er angefangen hat zu blättern und sich zu orientieren, findet er Susis Renteninformation aus dem letzten Jahr. Darin steht, dass Susi in 24 Jahren, wenn sie 67 Jahre alt ist, monatlich rund 400 Euro Rente bekommen

soll. Fred seufzt und notiert sich die Zahl auf einem Blatt Papier. In einem anderen Ordner findet er gleich auf der ersten Seite seine eigene Renteninformation. 1.100 Euro. »So wenig«, denkt Fred. »Das ist weniger als die Hälfte meines jetzigen Nettolohns.« Ernüchterung macht sich breit. Er hat ja bereits geahnt, dass er weniger Geld bekommen wird, wenn er mal in Rente ist, aber nur 1.100 Euro? Knurrend schreibt er auch diese Zahl auf.

Nun blättert er weiter und stößt auf seine Lebensversicherung. Nach einer Weile findet er die aktuelle Versicherungsmitteilung. Es dauert ein bisschen, bis Fred die vielen Zahlen auf dieser Seite richtig interpretieren kann. Auf dem Zettel steht: »Ablaufleistung von 120.000 Euro in 24 Jahren«. Das ist der Betrag, den Fred mit 67 Jahren bekommen wird, wenn alles so weiterläuft wie bisher. Jetzt führt ihn sein Blick zum Datum des Schreibens: 2007. Die Mitteilung ist also schon einige Jahre alt. Fred wühlt sich weiter durch die Unterlagen. Es scheint so, als ob weiter hinten im Ordner die aktuellen Mitteilungen abgelegt wurden.

»Das war bestimmt Susi«, murmelt er vor sich hin. »Die hat eben ihre eigene Logik. Das soll einer verstehen.« Nun findet er das aktuelle Schreiben. Die prognostizierte Auszahlung beträgt allerdings nur noch 90.000 Euro. Diese Zahl schockiert Fred. Er versteht nicht, warum er in diesen ganzen Jahren 30.000 Euro verloren hat. Der Vertrag scheint dem von Oma Frieda zu ähneln. Sein Versicherungsvertreter hat ihm damals erzählt, eine Kapitallebensversicherung sei sicher und er bekomme einen garantierten Zins.

Da er auch nach längerer Überlegung keine Antwort auf die Frage nach dem hohen Verlust findet, nimmt er mit betrübtem Gesicht die Zahlen einfach zur Kenntnis und schreibt sie mit einem Fragezeichen versehen auf. Im dritten Ordner, der schon etwas mitgenommen aussieht, entdeckt er einen Bausparvertrag. Er schaut erst einmal wieder auf das Datum und stellt fest, dass hier die aktuellen Mitteilungen oben und die älteren weiter unten eingeordnet sind. Also anders als bei der Lebensversicherung.

»Komisch«, denkt er. »Einmal so herum und einmal anders, wo ist da die Logik?« Woran sich Fred zu diesem Zeitpunkt nicht mehr erinnert: Er selbst hat die Mitteilungen vor drei Jahren falsch eingeordnet, und Susi hat damit gar nichts zu tun. Würde er jedoch Susi beschuldigen, wäre der nächste Streit vorgeprogrammiert. Denn die beiden haben seit einiger Zeit eine etwas angespannte Beziehung.

Nach diesem gedanklichen Exkurs schaut er auf das aktuelle Guthaben. 10.000 Euro. »Na ja«, denkt Fred, »das ist ja zumindest mal besser als nichts.« Die vorhandenen 10.000 Euro auf dem Sparbuch hat Fred natürlich auch noch im Hinterkopf.

Jedoch müssen Fred und Susi auch noch ihr Haus bis zum Rentenalter abzahlen. Das erfordert noch einiges an Schweiß und Arbeit, da sie recht knapp kalkuliert haben. Nach guten zwei Stunden Recherche fühlt sich Fred erschlagen von den vielen Zahlen, legt seinen Kopf auf den Küchentisch und schläft wenige Minuten später neben seiner noch vollen Tasse Kaffee ein.

Eine Stunde später wacht Susi alleine im Bett auf und fragt sich, wo Fred ist. Am Wochenende schläft Fred für gewöhnlich immer länger. Sie steht auf, geht in die Küche und findet ihren schnarchenden Mann über einem Berg von Zetteln und Versicherungsordnern am Küchentisch. Sie tippt ihn vorsichtig an. Einmal. Zweimal. Dreimal. Keine Reaktion.

»Hallo Fred, aufwachen!«, ruft sie.

Fred öffnet seine Augen und richtet sich langsam auf. »Guten Morgen Susi«, erwidert er verschlafen.

»Was ist denn mit dir los?«, fragt Susi. »Was machst du hier am Samstagmorgen mit den ganzen Ordnern in der Küche?«

»Ach, nichts Wichtiges. Ich habe nur etwas gesucht«, sagt Fred. Er steht auf und schleppt sich vollkommen übermüdet Richtung Badezimmer, um sich frisch zu machen.

Susi hatte am Abend zuvor schon bemerkt, dass mit Fred etwas nicht stimmt und ihn etwas gedanklich wohl sehr beschäftigt.